

Abbildung 3: Verwendung von Rapsöl, -presskuchen und -stroh

Herausgeber: Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie (LfULG)
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden

Internet: www.smul.sachsen.de/lfulg

Redaktion: Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie
Abteilung Pflanzliche Erzeugung
Dr. Michael Grunert
Telefon: 0341 / 9174 - 147 Telefax: - 111
E-Mail: michael.grunert@smul.sachsen.de

Redaktionsschluss: März 2009

Auflagenhöhe: 2.000 Exemplare

Bestelladresse: siehe Redaktion

Für alle angegebenen E-Mail-Adressen gilt:
Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte
elektronische Dokumente

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung
im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder
von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung
verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.



Das Lebensministerium



Winterraps

Erzeugung in Sachsen und Verwendung

Freistaat  Sachsen

Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Winterraps ist die bei weitem wichtigste Ölfrucht im landwirtschaftlichen **Anbau** Sachsens. Der Anbau hat in den letzten Jahren stark zugenommen (Abb. 1). Diese Entwicklung ist vor allem auf die Erschließung von Verwendungsmöglichkeiten als nachwachsender Rohstoff zurück zu führen. Winterraps steht auf ca. 18 % der Ackerfläche Sachsens. Der Anteil sollte in einer Fruchtfolge nicht 25 % übersteigen, da sonst vermehrt mit Problemen in Bezug auf Krankheiten und Schädlinge zu rechnen ist. Unter Berücksichtigung des Zuckerrübenanbaus und nicht Rapsgeeigneter Flächen ist in Sachsen der maximale Umfang des Rapsanbaus fast erreicht. Eine weitere Ausdehnung ist nicht anzustreben.

Die durchschnittlich erzielten **Erträge** betragen 35 dt Korn/ha und nahmen zuletzt nur leicht zu. Gleichzeitig wird deutlich, dass extreme Witterungsverhältnisse zu erheblichen Ertragseinbußen führen können (z.B. 2002, 2003).

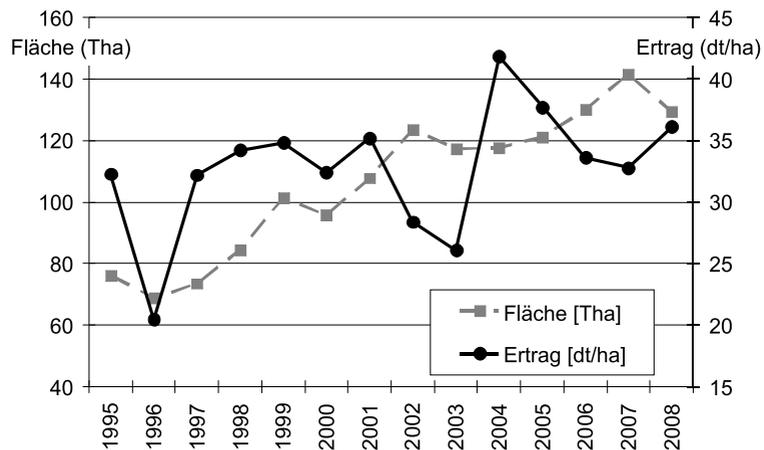


Abbildung 1: Entwicklung von Winterraps-Anbaufläche und Durchschnittsertrag im Freistaat Sachsen

Bei einem Ertrag von 35 dt/ha erhält man je nach Verfahren der Ölgewinnung ca. 1.000 bis 1.500 l Rapsöl. Als Nebenprodukte entstehen Extraktionsschrot bzw. Presskuchen sowie das Rapsstroh (Abb. 2).

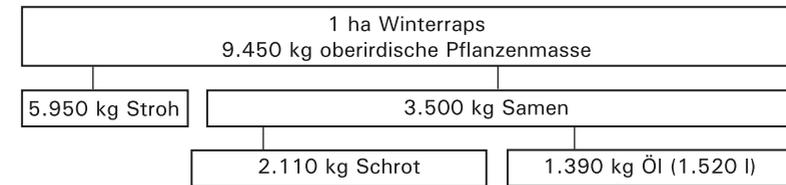


Abbildung 2: Raps-Ernteprodukte und Mengenbilanz (bei Verarbeitung durch Pressung und Extraktion)

Rapsöl sowie die Nebenprodukte des Anbaus und der Ölgewinnung finden in vielen Bereichen **Verwendung** (Abb. 3). Die historisch bedingten Vorurteile gegen **Rapsspeiseöl** konnten zuletzt abgebaut, der Marktanteil gesteigert werden. Die aktuellen Öle werden aus Sorten gewonnen, die die unerwünschte Erucasäure sowie Glucosinolate nur noch in sehr geringen Anteilen enthalten. Aus geschmacklicher, gesundheitlicher und ernährungsphysiologischer Sicht ist Rapsöl sehr wertvoll - das alte „Rüböl“ ist Geschichte.

Die Verwendung von **Rapsöl zu technischen Zwecken** hat ebenfalls eine lange Tradition. Mit der Rückbesinnung auf natürliche Rohstoffe, der angestrebten Einsparung von CO₂-Emissionen und fossilen Rohstoffen sowie des technischen Fortschritts ist hier eine rasante Entwicklung zu verzeichnen. Abbildung 3 gibt einen Überblick über diese Einsatzfelder. Ausführungen zu einzelnen Verwendungsfeldern, so z.B. zu Biodiesel und Pflanzenöl als Kraftstoff oder zu biologisch schnell abbaubaren Schmierstoffen, können Veröffentlichungen und dem Internet des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie entnommen werden.

Der als Koppelprodukt gewonnene **Extraktionsschrot bzw. Presskuchen** hat in der Fütterung insbesondere von Milchkühen an Bedeutung gewonnen. Als wertvolles Eiweißfuttermittel ersetzt er hier in erheblichem Maße Importe von Sojaschrot. Das **Stroh** stellt den größten Teil der gewachsenen Biomasse. Es verbleibt derzeit vollständig auf dem Acker und trägt dazu bei, dass Raps eine positive Humusbilanz besitzt.

Auch bei Einsatz des Rapsöls zu technischen Zwecken sind durch die Koppelproduktnutzung erhebliche Synergieeffekte zwischen den Verwendungsfeldern Nahrungsmittel und nachwachsende Rohstoffe zu verzeichnen. Die Nahrungsmittelkonkurrenz bezieht sich nur auf das verwendete Öl und beläuft sich auf max. 40 % (siehe Abb. 2) - bei Mitbetrachtung des Strohs auf geringere Werte.